

# EINBLICKE 42

DIE SCHULZEITUNG VOM ROSENSTEIN-GYMNASIUM HEUBACH

Schuljahr 2019/2020  
Dezember 2019



Rosenstein  
Gymnasium  
Heubach

**Fachraumprinzip:** Eine Schule im Wandel. SEITE 2

**MINT-Schüler haben Zukunft:** Die Absolventen des SIA-Kurses erhalten ihre Urkunden. SEITE 2



Unsere Zeichnung stammt von Elias Palder, J2

**Weihnachtsmänner, Coca-Cola, Lichter-Tsunami, Einkaufswut, Kommerz allüberall, Beschallung rund um die Uhr. Wo bleibt der Sinn, der rote Punkt? Jeder fasse sich an die eigene Nase. Mach es wie Gott, werde Mensch!**

**Johannes Josef Miller, OStD  
Rosenstein-Gymnasium Heubach**

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen!

## Weihnachten 2019

Auf der Weihnachtskarte unserer Schulgemeinschaft ist ein von unserem Schüler Elias Palder wunderschön gezeichneter Weihnachtsmann mit einer roten überdimensionalen Nase abgebildet.

Ist diese Gestalt nun ein Weihnachtsmann oder gar ein Clown mit einem roten Punkt – oder vielleicht sogar beides?

Der Weihnachtsmann ist in der Tat eine schillernde Gestalt. In den nordischen reformierten Ländern als Pendant zum Hl. Nikolaus erfuhr er durch Coca-Cola weltweit seinen Siegeszug. Er steht für das kommerzielle Fest, das gemeinhin nicht mehr viel mit Weihnachten zu tun hat. Weihnachten dagegen ist die christliche Botschaft, dass Gott selbst

in die Geschichte der Menschen einkehrte. Mit der Menschwerdung Gottes sollten neue Maßstäbe gelten. Es ist schlechthin die Friedensbotschaft gegenüber einer Welt der Zwietracht und des Egoismus. Das Weihnachtsevangelium nach Lukas ist zudem eine Proklamation der Solidarität zu den Armen. Die eigentlichen und einzigen Zeugen der Geburt des göttlichen Kinds sind die Ärmsten seiner Zeit, die Hirten. Weihnachten hat daher viel mit Mitmenschlichkeit und Werten zu tun.

Werteerziehung, Vermittlung und Erlernen sozialer Kompetenzen sind genuin der Auftrag der schulischen Bildung. Diese sind in Zeiten der Hassparolen und Fake-News wichtiger denn je. Daher ist das christliche Fest Weihnachten auch für Nicht-Christen und Nicht-Gläubige eine willkommene und hilfreiche Einladung, diese unsere Welt menschlicher zu gestalten.

Herzlichst!  
Ihr Johannes Josef Miller  
Schulleiter

## Neue Kolleginnen

Bereits seit Schuljahresbeginn gibt es am Rosenstein-Gymnasium neue Kolleginnen, die Schulleiter Johannes Josef Miller herzlich begrüßte: Antonia Glaser (Latein und Spanisch), Xenia Herkommer (Deutsch, Biologie und NWT) und Janina Stiegele (Deutsch und Geografie). Xenia Herkommer legte ihr Referendariat am Rosenstein-Gymnasium ab und konnte übernommen werden.



## MINT-Schüler haben Zukunft

**Die Absolventen des SIA-Kurses zeigen voller Stolz ihre Urkunden. Die Schulleiter und Lehrer sind nicht minder begeistert über diesen großen Erfolg.**

Alle Jahre wieder gibt es zu Beginn eines Schuljahres die Prämienvorstellung der Schüler-Ingenieur-Akademie (SIA) im Gmünder Raum. In diesem Jahr war das Rosenstein-Gymnasium der Gastgeber.

Vor über zehn Jahren hatten sich die drei Schulen Parler Gymnasium, Scheffold-Gymnasium und Rosenstein-Gymnasium unter der Federführung des Heubacher Gymnasiums als MINT-EC-Schule zu einer SIA-Gemeinschaft zusammen geschlossen.

In seinem Grußwort würdigte Oberstudienleiter Johannes Josef Miller die beteiligten Firmen Bosch AS, EMAG, Fein und ZF TRW und deren professionelle und verständnisvolle Begleitung der Schüler. Er lobte ferner den unermüdlichen Einsatz der Schüler und leitete anhand von fünf Begriffen die Laudatio für die diesjährigen Protagonisten ein. Wichtig sei zunächst der Teamgeist und das technisch-naturwissenschaftliche Verständnis. Wesentlich seien aber auch Kreativität, Beharrlichkeit und Zuversicht, um die gegebenen Herausforderungen meistern zu können. Miller begrüßte seine

Kollegen Thomas Eich und Ralf Gärtner vom Parler Gymnasium und bedankte sich bei den drei begleitenden und betreuenden MINT-Lehrern für Ihren vortrefflichen Einsatz. Auch die Elternbeiratsvorsitzende des Rosenstein-Gymnasiums Anneliese Maier dankte Lehrer und Schulen und Betriebe für diese großartige Chance, die technischen Begabungen ausleben zu können. Der Gastredner war in diesem Jahr „der Fachmann par excellence“, wie Miller betonte, Erich Rathgeb, der viele Jahre die SIA als



Chef der Ausbildung der früheren ZF-Lenksysteme und dann Bosch Schwäbisch Gmünd maßgeblich begleitet und unterstützt hat. In seiner Laudatio betonte Rathgeb den Begriff der Verantwortung von Schule und Betrieben für eine gemeinsame erfolgreiche und positive Zukunft. Gerade in dieser Zeit des Umbruchs sei es notwendig, lauter und wahrhaftig in der Forschung und Umsetzung zu agieren.

Studiendirektor Michael Schellhammer erinnerte in seiner Ansprache an die Geschichte

und den Werdegang der SIA. Begonnen hat dabei alles in Heidenheim am Max-Planck Gymnasium um die Jahrtausendwende mit der hoch engagierten MINT-Lehrerin Marianne Gerny. Mit Unterstützung der Hochschule Aalen und der Firma Voith wurde hier die erste SIA gegründet und anschließend durch Südwestmetall im ganzen Land bekannt gemacht.

Die 8 Schülerinnen und 16 Schüler aus der Jahrgangsstufe 1 wurden auch im vergangenen Schuljahr wieder von den MINT-Lehrern StD Michael Schellhammer, StR David Rossak und StR Marc Kessler betreut. Mittels einem sehr gut positionierten Netzwerk wurden sie auf ihre „Ingenieur-Aufgaben“ vorbereitet. Die Hochschule Aalen und die Universität Ulm, sowie dann die einzelnen Betriebe Bosch AS, EMAG, Fein und ZF TRW geben den Schülern einen guten Einblick in die Welt der Technik, ehe man mit hohem Engagement als Gruppe einen Prototyp schafft, mit dem man kreativ und innovativ „die Welt verändern“ möchte. In diesem Jahr schufen die 11 Schüler des Rosenstein-Gymnasiums einen Gewürzautomaten und einen Getränkemix-Automaten mit einer eigenen hierfür konstruierten App. Die 9 Schüler des Parler Gymnasiums konstruierten ein selbstfahrendes Vehikel und die 4 Schüler des Scheffold-Gymnasiums entwickelten eine Kakao-Maschine.

Mit dem Ausblick auf den anwesenden Jahrgang der nächsten SIA-Gruppe lud Schellhammer alle zum gemeinsamen gemütlichen kulinarischen Miteinander ein, das von den Eltern des Rosenstein-Gymnasiums gesponsert wurde.

## Fachraumprinzip: Eine Schule im Wandel

**Es steckt zwar noch in den Kinderschuhen, doch die ersten Anfänge zur Umgestaltung des Rosenstein-Gymnasiums Heubach sind gemacht. Die Schule funktioniert seit diesem Schuljahr nach dem sogenannten Fachraumprinzip. Das heißt jedes Fach oder ein Fachverbund besitzt nun eine eigene Räumlichkeit, die auch dementsprechend thematisch gestaltet sein soll.**

Von Christina Göbele

Die Idee dahinter ist, dass eine ansprechende und anregende Lernumgebung für die Schülerinnen und Schüler entsteht, sodass diese sich optisch und haltungsmäßig auf das jeweilige Unterrichtsfach besser einstellen können. Ziel ist es, eine Wohlfühlatmosphäre zu schaffen und somit den Lernerfolg zu unterstützen.

Aber auch für die Lehrkräfte ermöglicht ein Fachraum die Umsetzung von abwechslungsreichen Lehr- und Lernformen sowie eine organisatorische Erleichterung für den Einsatz des jeweiligen Fachmaterials. Die ersten naturwissenschaftlichen Räume wurden bereits am Ende

des letzten Schuljahres im Rahmen der Projektstage von Lehrern und Schülern gemeinsam voller Motivation neu gestaltet. Der erste Prototyp entstand dabei im Fach Mathematik unter der Leitung der Fachvorsitzenden Heidrun Köhler (s. Bild rechts) und so entstand auch die Idee, dass alle weiteren Umgestaltungsmaßnahmen als Gemeinschaftsprojekt aller am Schulleben

Beteiligter angegangen werden sollen, gerne auch unter Einbeziehung der Eltern, und ganz im Sinne des Leitbilds „sozial, offen und engagiert“. Schulleiter Johannes Josef Miller (links im Bild) und Elternbeiratsvorsitzende Anneliese Maier betonen dabei den engeren Zusammenwachs der Schulgemeinschaft und die Chance, miteinander Verantwortung zu übernehmen. Ebenso zeigt sich der Bürgermeister der Stadt Heubach Frederick Brütting (Bildmitte) bei einer ersten Besichtigung angetan vom „frischen“ Erscheinungsbild und lobt besonders das Eigenengagement der Schülerinnen und Schüler, die so über ihre Lernumgebung selbst



mitbestimmen könnten. Der stellvertretende Schulleiter Thorsten Groß sieht das ‚Großprojekt‘ aus einem organisatorischen Blickwinkel und übernimmt koordinative Aufgaben. Die Ausstattung für die Zimmer werde nun nach und nach eintreffen und im laufenden Betrieb eingerichtet. Ganz wichtig erscheint ihm, dass das Doppelstundenmodell mit der neuen Ein-

richtungsform in Verbindung steht. Nur so könnten auch die neuen Anforderungen der Digitalisierung für die Schule umgesetzt werden. Die Schülerinnen und Schüler des Rosenstein-Gymnasiums befinden sich nun gerade in der Eingewöhnungsphase. Sie mussten sich von ihren Klassenzimmern verabschieden und

sind nun natürlich mehr in den Pausen zwischen den Unterrichtsstunden in den Gängen des Hauses unterwegs.

Ab nun heißt es für alle „Schulgemeindemitglieder“, sich kreative Gestaltungs- und Einrichtungsideen für die Zimmer im Laufe des Schuljahres zu überlegen.

Lesen in Aktion

Kreative Lesekooperation der Laubenhartschule und des Rosenstein-Gymnasiums

Seit Jahren gibt es eine enge Kooperation zwischen dem Heubacher Rosenstein-Gymnasium und der Bartholomäer Grundschule. Vor allem im sportiven Bereich und bei Leseprojekten und Patenschaften. Eine ganz besondere Form eines Vorleseprojekts fand nun im Rahmen der Leseweche an der Bartholomäer Laubenhartschule statt. „Lesen in Bewegung“ lautete das Motto am letzten Schultag vor den Herbstferien für die Grundschüler, die sich in sogenannten Mitmachgeschichten austoben konnten. Die anleitenden Vorleser waren Schülerinnen und Schüler der Klasse 8a des Rosenstein-Gymna-



siums Heubach, die sich bereits im Vorjahr als gute Lesepaten für die Bartholomäer Kinder erwiesen haben und gerne wiedergekommen sind. Dieses Mal gestalteten sie nun Stationen mit verschiedenen Bewegungsgeschichten, bei denen die Zuhörer aktiv das Geschehen mit darstellen sollten. So gab es eine spannende Schifffahrt in



der Sporthalle, wurde Apfelkuchen auf dem Rücken gebacken oder die Schüler mussten in die Rolle von Orchesterinstrumenten schlüpfen, um diese zum Leben zu erwecken. Alle Beteiligten hatten sichtlich Spaß, am Ende wurden noch Geschenke überreicht. Auch die Organisatoren Schulleiter Bernd Pfrommer der Grundschule, die Abteilungsleiterin des Rosenstein-Gymnasiums Christina Gösele und Grundschullehrerin Karin Knödler zeigten sich begeistert über die

Die Homepage des  
Rosenstein-Gymnasiums:  
[www.rosenstein-gymnasium.de](http://www.rosenstein-gymnasium.de)  
Aktuelle Meldungen, nützliche Hinweise und viele weitere Infos!

Schüler erhalten Preise für gelungene Natur-Fotos

Der von den Fachschaften Biologie und Kunst ausgerichtete Fotowettbewerb am Heubacher Rosenstein-Gymnasium verfolgt das Ziel, Kinder und Jugendliche mit allen Formen der Natur tiefer zu verbinden. Der Wettbewerb ist für Schüler aller Klassenstufen offen und umfasste in diesem Jahr erstmals vier Kategorien.

In der Kategorie „Wilde Tiere“ konnten Bilder von frei lebenden einheimischen Wirbeltieren und Wirbellosen, in der Kategorie „Wilde Pflanzen“ Fotografien von einheimischen Moosen, Farnen, Kräutern, Sträuchern und Bäumen und in der Kategorie „Wilde Landschaften“ Aufnahmen von möglichst unberührter einheimischer Wildnis eingereicht werden. Neu war erstmals die Kategorie „Artenschutz“, die für Schnappschüsse von bedrohten und daher besonders geschützten einheimischen Pflanzen- und Tierarten eröffnet wurde. In jeder Kategorie war der erste Preis mit 50 Euro dotiert, die zur Hälfte vom Elternbeirat und der Schule finanziert worden sind. In der Jury saßen für den Fachbereich Bildende Kunst Barbara Groß und für den Fachbereich Biologie Robert Felch. Aus der großen Fülle an beeindruckend schönen Naturaufnahmen von Schülern aller Klassenstufen bestimm-



ten sie nach intensiven Beratungen schließlich die folgenden Preisträger: In der Kategorie „Wilde Tiere“ gewann eine Nahaufnahme eines Tagpfaueauges von Till Beißwanger aus der Klasse 6a. In der Kategorie „Wilde Pflanzen“ siegte eine Komposition reifer Kapseln des Klatschmohns von Sophie Weber aus der Klasse 6b. In der Kategorie „Wilde Landschaften“ lag am Ende eine Gegenlichtaufnahme von Wildgräsern und -stauden im Sonnenuntergang von Antonia Miebach aus der Klasse 8a auf Platz eins. In der Kategorie „Artenschutz“ gewann eine geheimnisvolle Höhlenaufnahme einer schlafenden Kleinen Mausohr-Fledermaus von Maja Bosch aus der Kursstufe zwei.

Antonia Miebach, Sophie Weber und Till Beißwanger (v.l.) zeigen ihre Siegerfotos. Mit im Bild: Johannes Josef Miller (links) und Robert Felch. Auf dem Foto fehlt Maja Bosch. Die Siegerfotos haben wir in unserer letzten Ausgabe der Einblicke (Nr. 41) veröffentlicht.

kreative Form des Lesens und hoffen, dass sowohl die Kinder als auch die Jugendlichen die Freude an Büchern weiter beibehalten.

„Die Zeiten, sie ändern sich gerade“

Rudi Rhode präsentiert Bob Dylan in einer One-Man Show

Mit seinem Gastauftritt in der Aula des Heubacher Rosenstein-Gymnasiums eröffnete der Wuppertaler Schauspieler und Kommunikationstrainer Rudi Rhode die 39. „Saison“ des Schulvereinsprogramms SaRose. Eigentlich sei Rio Reiser sein Idol, doch in der Einarbeitung zum Bob Dylan-Programm faszinierte ihn die unglaublich komplexe Persönlichkeit des Meisters und Literaturnobelpreisträgers Bob Dylan immer mehr. So entstand ein Art One-Man-Show, in der er abwechslungsreich Theaterspiel, Musikeinlagen, Quizshow und informative sowie literarische Vortragspassagen zu einem kleinen Gesamtkunstwerk vereinte. Dabei wurde schwerpunktmäßig die Lebensgeschichte des Künstlers von seinen New Yorker Anfängen und seinem raschen Aufstieg zum Weltstar in den 60er Jahren nachgezeichnet und diese in die bewegten politischen Verhältnisse dieser Zeit eingebettet. Rhode präsentierte sich

dabei als Multi(-tasking-)talent auf der Bühne und schlüpfte in die verschiedenen Rollen, um die Entwicklung Dylans vom kleinen Underdog mit dem Ziel des Ruhms eines Buddy Hollys über sein (von ihm ungewünschtes) Image als Protestsänger und Weltverbesserer hin zum kreativschaffenden, poetischen Musiker dem Publikum vor Augen zu führen. Auch die Tatsache, dass die Liedtexte auf Deutsch gesungen waren und gleichzeitig mit Zieh- und Mundharmonika dargeboten wurden, eröffnete einen neuen Blick auf den Klassiker, machte aber gleichzeitig den gebannten Zuhörern eindringlich bewusst, wie aktuell der Inhalt mancher Liedzeilen heute ist. So versetzten zum Beispiel die Inszenierungen von „Die Zeiten, sie ändern sich gerade“ und „Die Antwort verweht im Wind“ die Zuschauer in eine Mischung aus nostalgischem Rückblick, spürbarem Musikgenuss sowie aktuellem Erleben und Nach-



denken. Passend zu Dylan eben, ein kleiner Einblick in ein komplexes Gesamtkunstwerk.

## Gemeinsam für den Frieden

Es war eine besondere Atmosphäre an diesem Sonntagabend, dem 17. November, dem Volkstrauertag, in Mögglingen. Trotz Nieselregen versammelten sich einige dutzend Mögglinger auf dem Kirchplatz, um den Volkstrauertag „besonderer Mögglinger Form“, so Bürgermeister Adrian Schlenker, als Gedenkfeier „Licht und Lieder für den Frieden“ zu begehen.

Musikalisch wurde die Gedenkfeier vom Mögglinger Chor Good Voices, unter der Leitung von Patrick Schwefel, und dem Musikverein Mögglingen, dirigiert von Peter Schaile, umrahmt. Für Licht sorgte die örtliche Jugendfeuerwehr mit einem Fackelzug, die später auch Spenden für den Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge sammelte.

„Krieg ist keines Dinges Vater. Krieg geht vorüber. Nur seine Folgen wirken weiter (...).“ Dieses Zitat leitete die Beiträge der Klasse 9c des Rosenstein-Gymnasiums ein, die im Rahmen des Totengedenkens an die Opfer von Gewalt und Krieg, an Kinder, Frauen und Männer aller Völker, die Leid ertragen haben, gedachten. Zusammen mit ihrer Geschichtslehrerin, Frau Schön, hatte die Klasse im Unterricht kurze Beiträge in Form von Sachinformationen, Briefen und Zitaten vorbereitet, in denen Soldaten vom Leben an der Front, von grausamen Verfol-

gungen und dem Tod an der Front berichteten. Krieg und der damit verbundene Schrecken ist jedoch kein Phänomen der Vergangenheit, sondern ist bis heute Alltag. Hierbei wurde auch die aktuelle Terrorismusproblematik miteingebunden. Auch der Mögglinger Bürgermeister, Adrian Schlenker, wies auf die heutige Situation hin, in der der Frieden wieder mehr bedroht sei und es deshalb wichtig wäre, sich gemeinsam für den Frieden stark zu machen. Abgeschlossen wurde



der Volkstrauertag mit einem Gebet, vorgetragen vom Oberministrant David Fischer.

Unsere Autorinnen **Emily König** und **Maja Hudelmaier** sind Schul- und Gemeindeschreiber für Mögglingen.

\*\*\*

## Leben retten lernen

Sieben Schülerinnen des Heubacher Rosenstein-Gymnasiums haben sich nach einer zwölf Stunden umfassenden Ausbildung als Schulsanitäterinnen qualifiziert.

Behutsam sind die Schulsanitäterinnen des Rosenstein-Gymnasiums dabei, Mitschüler in die stabile Seitenlage zu bringen. Jeder Handgriff wirkt routiniert, dennoch sind alle froh, dass es nur eine Übung im Rahmen der Ersthelferausbildung ist. Die adäquate Kommunikation mit Verletzten wurde genauso geübt wie die Einleitung von Erste-Hilfe-Maßnahmen und die Überbrückung der Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes, um Folgeschäden zu vermeiden. Die engagierten Schülerinnen wurden von Ilona Meyer vom Deutschen Roten Kreuz auf die verantwortungsvolle Aufgabe vorbereitet. „Der Schulsanitätsdienst leistet mit seiner Arbeit einen wichtigen Beitrag zum gemeinsamen Miteinander und fördert das Verantwortungsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler“, erläutert Schulsozialarbeiter Andreas Dionyssiotis, zuständig für den Schulsanitätsdienst. Bild v.l.n.r.: Marie Schneider, Judith Henreich, Sophia Gayt, Schulsozialarbeiter Andreas Dionyssiotis, Ausbilderin Ilona Meyer, Leonie Wagenknecht, Pia Radschiner, Leni Rieg und Julia Fischer (liegend).



## Von Sucht und Versuchung

Multiplikatoren Ausbildung für Siebtklässler

Kinder gegen Suchtgefährdungen stark zu machen bedeutet, sie auf dem Weg zu selbstbewussten, eigenständigen und konsumkritischen Persönlichkeiten zu unterstützen.

Von dieser Kenntnis geleitet lernten Siebtklässler der Schillerschule und des Rosenstein-Gymnasiums aus Heubach auf einem 3-Tages-Seminar mehr über die Ursachen des Suchtmittelkonsums, Suchtentwicklung und deren Zusammenhänge mit Lebenskompetenzen.

Schülermultiplikatorenseminare stützen sich auf den Einsatz von gleichaltrigen Schülern und sind ein wirksames Mittel Bewältigungsstrategien zu stärken und Sucht bei jungen Menschen vorzubeugen. Für die Ausbildung zu Multiplikatoren sind Schüler, die aufgrund ihres Selbstbewusstseins und anderer Fähigkeiten und Qualitäten tonangebend sind, besonders geeignet. Die Qualifikation zu Multiplikatoren fand unter der



Leitung von Schulsozialarbeiter Andreas Dionyssiotis auf dem Schwarzhornhaus in Waldstetten statt. Im Vordergrund standen dabei die Auseinandersetzung und Sensibilisierung mit dem Thema Sucht. Im Seminarverlauf wurden Ursachen und Lösungsansätze erarbeitet.

Für die Schüler stand im Mittelpunkt des Seminars die Überlegung, dass jeder Mensch einen inneren Tank hat, der für sein Wohlergehen wichtige Bedürfnisse enthält. Suchtmittel haben keine Chance, wenn der Tank voll ist. Ist der Tank leer, steigt die Gefahr, Drogen zu nehmen. Die Schüler lernten ihre eigenen „Tankstellen“ zu

benennen, um sich selbst zu schützen und um in kritischen Situationen „Nein“ sagen zu können. Der Besuch der Suchttherapeutin Hanga Gelli, von der Schwäbisch Gmünder Sozialberatung, rundete das Seminar ab. Mit dabei war Daniel Baier, der den Weg aus der Sucht heraus fand und schilderte, wie er über falsche Freunde und Neugierde zu seinem ersten Rausch kam, die in eine 22-jährige Abhängigkeit von harten Drogen mündete.

Nach mehreren Therapieversuchen hat er die Sucht überwunden und ist nun als Suchtkrankenhelfer Ansprechpartner für suchgefährdete und suchtkranke Menschen.

Die ausgebildeten Schüler werden ihre Erkenntnisse in kurzen Vorträgen an ihre Klassen weitergegeben. „Was „in“ oder „out“ ist, bestimmen nicht Eltern oder Lehrer, sondern die Freunde aus der Clique. Deshalb üben die Schüler einen großen Einfluss auf ihr Umfeld aus und können so aktiv Süchten vorbeugen“, erläutert Schulsozialarbeiter Andreas Dionyssiotis.

Die Koordination der Schülermultiplikatorenseminare obliegt der Beauftragten für Suchtprophylaxe beim Landratsamt Aalen, Prisca Hummel.

## Das aktuelle SaRose-Programm:

Das Herbst-/Winterprogramm unseres Schulvereins SaRose mit vielen Veranstaltungen für alle Interessen ist erschienen. Wir bereiten derzeit das Frühjahrs-/ Sommerprogramm vor. Das vollständige Programm steht im Programmheft und immer auch auf der Vereinswebseite [www.sarose.de](http://www.sarose.de)!

**SAROSE**  
SaRose — Schulverein am Rosenstein-Gymnasium Heubach

## Geschichte und Geschichten rund um den Rosenstein

Die neuen Schul- und Gemeindeschreiber des Rosenstein-Gymnasiums Heubach stehen wieder in den Startlöchern und stellen sich ihren Auftraggebern, den Bürgermeistern sowie Ortsvorstehern der Verwaltungsgemeinschaft Rosenstein und Essingen, in einem kleinen Kennenlernetreffen vor.

Die journalistisch interessierten Schülerinnen und Schüler begeben sich nun auf die Suche nach spannenden, kontroversen oder aktuellen Geschichten und Themen rund um ihre Heimatgemeinden und ihre Schule und werden in diesem Schuljahr darüber berichten. Die entstandenen Artikel sollen dann im Amtsblatt, der Schülerzeitung „Einblicke“ sowie in der lokalen Tagespresse veröffentlicht werden. Das Amt des Schul- und Gemeindeschreibers wird dabei vom Schulverein SaRose sowie von den teilnehmenden Gemeinden unterstützt und finanziert. Den Betreuerinnen des Projekts, Christina Gößle und Jessica Schön, war es auch in diesem Jahr wieder ein Anliegen, dass jeweils ein lokalhistorischer Artikel entstehen soll. Die



Schreiber bekommen hierfür tatkräftige Hilfe von „Experten“, die sich mit der Geschichte und den Geschichten aus der Vergangenheit ihres Ortes bestens auskennen: Klaus Maier (Heubach), Reiner Wieland (Lautern), Rainer Wamsler (Bargau), Lothar Wolf (Bartholomä), Ottmar Schweizer (Mögglingen), Erich Baierl (Heuchlingen). Auch Schulleiter Johannes Josef Miller

lobte im Rahmen des Treffens das außerunterrichtliche Engagement und Interesse der Schülerinnen und Schüler sowohl für die Heimatgemeinde. Die beteiligten Bürgermeister und Ortsvorsteher, Frederick Brütting, Jürgen Stempfle, Thomas Kuhn, Peter Lang, Wolfgang Hofer, Bernhard Deininger konnten beim Vororttermin gleich die Möglichkeit nutzen, um sich über erste Ideen zur Themenfindung mit ihren Nachwuchsjournalisten auszutauschen. Die Schul- und Gemeindeschreiber können nun also loslegen: Sinje Husung und Rebecca Trautwein (Heubach),

Sophie Haas (Lautern), Jennifer Pergjoni und Jacob Kühnhöfer (Bartholomä), Lea Barth und Tim Kubiza (Bargau), Sofie-Marie Wald, Adrian Stempfle sowie Pascal Vescia (Böbingen), Leonie Brust und Lara Bodfeld (Lauternburg), Sophia Micko, Maya Hügler und Tatjana Pippert (Heuchlingen), Emily König und Maja Hudelmaier (Mögglingen).

## Theater für mehr Medienkompetenz

Die Theatergruppe Q-Rage gastierte mit ihrem interaktiven Theaterstück „Total vernetzt – und alles klar?!“ vor gut 120 Sechstklässlern des Rosenstein-Gymnasiums und der Schillerschule Heubach. Das Ludwigsburger Ensemble verdeutlichte in dem klug aufgebauten Stück eindrucksvoll, wie Kinder den Gefahren aus dem Internet effektiv begegnen können.

Lisa und Henrik sind Geschwister, gehen auf die gleiche Schule und stehen im Mittelpunkt des Stückes und tun, was alle Jugendliche im Zeitalter der digitalen Medien tun: Computer spielen, chatten, bloggen, simsens und ihre Kontakte in sozialen Netzwerken pflegen. In ihrem Alltag kommen PC, MP3-Player und Smartphone oberste Priorität zu. Dass Vorsicht im Netz allemal besser als Nachsicht ist, zeigt sich beim Flirt im Chatroom: Lisa's neue Internetbekanntschaft will sich mit ihr im abgelegenen Westpark treffen. Ihr großer Bruder Henrik wittert zum großen Glück Gefahr und rät seiner Schwester: „Lass das lieber bleiben. Du weißt doch gar nicht, wer der Typ ist und was er von dir will.“

Das Schauspielersduo Sandra Hehrlein und Jörg Pollinger wechselte zwischen den Rollen von Lisa und Henrik und denen der Moderatoren, die das Verhalten des Geschwisterpaares an zentralen Stellen im Gespräch mit den Heu-

bacher Schülern reflektierten. Auch wurde der rechtliche Hintergrund zu den Themen legales Downloaden, Handy-Videos, Lästern im Chat und Bilder im Netz erläutert. In einer weiteren Spielszene ging es um ein Foto von Henrik, das auf einer Internetplattform veröffentlicht wurde. Auf diesem Bild liegt er betrunken am Boden. Zunächst findet er es witzig, dass er von anderen auf das Bild angesprochen wird. Als es aber verändert im Internet erscheint, kippt die Stimmung und Henrik traut sich nicht mehr in die Schule. Die Botschaft des Spiels war allen Schülern schnell klar: Selbst wenn ein verhängnisvoller Eintrag so schnell wie möglich wieder gelöscht wird, kann er in kürzester Zeit schon kopiert und weitergeleitet worden sein.

Die nächsten Szenen zeigten, dass Jugendliche das Internet häufig unbedarft benutzen. Schnell kann das Internet zur Kostenfalle werden, wenn



beim Herunterladen von Klingeltönen, die AGBs (Allgemeinen Geschäftsbedingungen) nicht zur Kenntnis genommen werden, oder Musik ohne Einverständnis des Urhebers auf den Rechner geladen wird.

„Damit Kinder den Gefahren aus dem Internet effektiv begegnen können, benötigen sie Informations- und Aufklärungsangebote. Deshalb wird Jugendsachbearbeiterin Nadine Bosch vom Polizeiposten Heubach alle sechsten Klassen besuchen, um sie auf die Tücken des Netzes aufmerksam zu machen“, erläutert Schulsozialarbeiter Andreas Dionysiotis.

## Impressum

**EINBLICKE** Die Schulzeitschrift des Rosenstein-Gymnasiums Heubach erscheint mehrmals im Schuljahr. Das Heft wird allen Schülerinnen und Schülern, den Eltern, dem Lehrerkollegium und den Schulangelegten überreicht. Einblicke erscheint seit dem Schuljahr 2011-2012.

**Schuljahr 2019/20, Heft 2**  
Laufende Ausgabe Nr. 42; Auflage: 720 Exemplare; Druck: DruckRosenstein; Erscheinungstag: 19.12.2019.

Verantwortlich:  
**OSTd Johannes Josef Miller**

Konzeption und Redaktion:  
**OSTr Bernhard Degen**

Rosenstein-Gymnasium Heubach  
Helmut-Hörmann-Str. 19  
73540 Heubach  
Telefon: 07173/929922

Bildnachweis: Soweit nicht anders angegeben Schulfotos oder gemeinfrei.  
Datenschutzbeauftragter:  
datenschutz@rsg-heubach.de

[www.rosenstein-gymnasium.de](http://www.rosenstein-gymnasium.de)  
[www.sarose.de](http://www.sarose.de)  
[www.heubacherreportagen.de](http://www.heubacherreportagen.de)

# Nostalgisches Shoppen in Bartholomä

Mit dem Einkaufswagen durch prall gefüllte Regalreihen zu fahren und nach Lust und Laune zuzugreifen zählte früher nicht zur Selbstverständlichkeit.

Von Jennifer Pergjoni

Is in die 1960er Jahre war das Prinzip der Selbstbedienung in Deutschland nahezu unbekannt. Der Lebensmitteleinkauf gestaltete sich beträchtlich umständlicher. Für verschiedene Produkte mussten die Kunden in verschiedene Läden: Brot und Kuchen gab es beim Bäcker, Fleisch und Wurst beim Metzger, Haushaltsprodukte im Haushaltswarenladen und weitere Produkte für den täglichen Alltag konnte man im Tante-Emma-Laden finden. Auch in Bartholomä gab es zu dieser Zeit allerlei Läden im Kleinformat. Jedoch luden diese nicht nur zum Einkaufen ein. Damals war es Tradition, bei Tante Emma nicht nur Kaffee, Käse und Konserven zu kaufen, sondern auch ein Schwätzchen zu halten und Neuigkeiten mit Kunden und Dorfbewohnern auszutauschen.

Heute wird der Einkauf der Dorfbewohner meist außerorts in Discountern getätigt. Zudem sind die netten Eckläden von nebenan im Dorfbild allmählich verschwunden – was in Gesprächen noch häufig zu nostalgischen Seufzern,

besonders bei den älteren Bewohnern, die auch weniger mobil sind, führen mag. Die „historischen“ Läden gehörten meist einer langen Familientradition an. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Bäckerei Knöpfle, denn diese war von der Gründung bis zum Ende in den Händen einer Familie über zwei Generationen geführt. Im Jahre 1949 gründete der gelernte Bäcker Karl Knöpfle seine Bäckerei in einem umgebauten Bauernhaus. Die Bäckerei in der Beckengasse hatte allerdings weit mehr als Backwaren zu bieten, denn eine Grundversorgung an Lebensmitteln war stets auf Vorrat und das Café zog viele Dorfbewohner zu einem Kaffeeklatsch in die Bäckerei. Nachdem der Sohn Michael Knöpfle schon seine Lehre in der Bäckerei absolvierte, übernahm er den väterlichen Betrieb. Mit tatkräftiger Unterstützung seiner Schwester Ingrid Knöpfle und ihrem Mann führte er den Laden bis Ende 2018. Rund 70 stolze Jahre kamen die Kunden der Bäckerei in den Genuss von handgemachten Backwaren.

Doch das Dorf war nicht nur top mit Backwaren ausgestattet, denn die Dorfbewohner konnten sich auch durchaus glücklich schätzen einen Lebensmittelladen in der Hirschgasse antreffen zu können. Dieser wurde 1903, durch den Landwirt und Bierbrauer Jakob Krauss, gegründet. Schon damals versorgte Krauss Bartholomä grandios mit Lebensmitteln. Nach 45 Jahren übergab Jakob Krauss das Geschäft an seinen Sohn, der ebenfalls Jakob Krauss hieß. Mit der Zeit wuchs das Sortiment immens und dadurch entschied sich Jakob Krauss dazu, den Laden in „Kaufhaus Krauss“ umzubenennen. Der Laden führte nämlich neben herkömmlichen Lebensmitteln auch Drogerieartikel, Handwerksbedarf sowie Nähbedarf. Da Krauss in den 50er Jahren nebenbei auch noch Hausmetzger war, gehörte Metzgereibedarf auch zum Sortiment des La-

dens. Nachdem Jakob Krauss verstarb führte seine Ehefrau Else Krauss den Laden bis 1973 weiter. Danach wurde der Laden auch schon von Hermann Krauss übernommen, der diesen auch bis zuletzt führte. Nach seinem Abschluss der höheren Handelsschule widmete er sich dem Laden bis zur Schließung im Jahr 2014. Das Geschäft wurde altersbedingt geschlossen und es wäre nicht rentabel genug gewesen, den Laden zu verpachten oder Ähnliches.

Doch das waren längst nicht alle Läden, denn Fleisch- und Wurstwaren kaufte man bei einem der drei Metzgerfachgeschäften, von denen zwei schon über mehrere Generationen weiterhin bestehen. Für Backwaren sorgten fünf Bäckereien, die allesamt auch Lebensmittel führten. Haushaltswaren besorgte man sich bei Haushaltswarenladen Grötzinger, während Schreibwaren sowie Zeitschriften durch die Familie Wüst verkauft wurden. Auch Schuhe wurden im Dorf angeboten, denn mit zwei Schuhläden inklusive Schusterei konnten die Dorfbewohner sich durchaus glücklich schätzen. Zudem gab es auch noch den Gemischtwarenladen Teigschmied sowie eine Gärtnerei.

Trotz der Discountergeneration hat Bartholomä erfreulicherweise noch einiges an Nostalgie beibehalten und ist durch die Metzgerei Grötzinger sowie Blessing, der Bäckerei Mühlhäuser und einer Lebensmittelversorgung durch die Erweiterung von Carinas Blumenlädle ganz beachtlich aufgestellt.

Unsere Autorin **Jennifer Pergjoni** besucht die Klasse J1 am Rosenstein-Gymnasium. Der vorliegende Text entstand im Rahmen des Schul- und Gemeindeschreiberprojekts im vergangenen Schuljahr.

# Fast vergessen, aber wieder sichtbar

Die Geschichte der Bahnverbindung zwischen Böbingen und Heubach

Von Sofie-Marie Wald

In Heubach erinnert die Bahnhofstraße daran, dass es in der Stadt einmal einen Bahnhof gegeben hat. Vor fast 100 Jahren verband eine Bahnlinie Böbingen und die Stadt unterm Rosenstein – etwas, das vielen Menschen heute gar nicht mehr bewusst ist.

Die Idee für solch einen Bahndamm entstand bereits 1899, als die ersten Vorschläge für eine Bahn zwischen Heubach und Böbingen ausgearbeitet wurden. Zu dieser Zeit war Böbingen noch in zwei separate Gemeinden – in Ober- und Unterböbingen – aufgeteilt. Im Jahre 1918, nach dem Ende des Ersten Weltkrieges, wurde dieses Vorhaben in Angriff genommen. Ein wichtiger Grund hierfür waren vor allem die vielen fehlenden Arbeitsplätze, die nun für die wieder heimkehrenden Soldaten gebraucht wurden. Viele ältere Menschen erinnern sich noch heute an die Rolle, die diese Bahnlinie in ihren jungen Jahren gespielt hat, obwohl sie zu Beginn nicht bei

allen Bürgern für Begeisterung sorgte. Aus diesem Grund wurde in Oberböbingen auch kein Bahnhofsgelände errichtet, obwohl der damalige Bürgermeister Beeh dies eigentlich anstrebte. Stattdessen wurde hier nur ein kleines Holzhaus errichtet, das sich schnell zum Treffpunkt der jungen Generation entwickelte. Währenddessen wurde in Unterböbingen ein etwas größerer Bahnhof errichtet, der heute jedoch nicht mehr erhalten ist. So gab es am Bahnhof viele kuriose und lustige Ereignisse, z.B. erlaubte sich eine Gruppe junger Menschen einen Spaß und stellten einen der Leiterwagen auf das Dach des Bahnhofs-Häusles, was im Dorf für viel Verwirrung und Gelächter sorgte.

Schließlich jedoch musste die Bahn, die mehrere Jahrzehnte die Bürger von Heubach nach Böbingen und anders herum transportierte, am 01. Mai 1965 ihre letzte Fahrt antreten, nachdem sie in den letzten Jahren nur noch durch zwei Züge vertreten war.

Heute ist der alte Bahndamm durch ein Kunstwerk von Andreas Welzenbach gezeichnet, der im Jahr 2004 aus einem Holzstamm einen umgestürzten Signalmast entwickelte, der an den damaligen tatsächlichen Signalmasten zu Zeiten der Bahnlinie Böbingen-Heubach erinnern soll. Aber nicht nur die Kunst, sondern auch die Remstal Gartenschau soll an



Vergessenes erinnern, da diese direkt durch das damalige Bahnliniengebiet führt. Den Weg, den die Menschen also durch die Remstal-Gartenschau nehmen werden, symbolisiert die exakte Lage der damaligen Bahnverbindung.

Unsere Autorin **Sofie-Marie Wald** besucht die Klasse J1 am Rosenstein-Gymnasium. Der vorliegende Text entstand im Rahmen des Schul- und Gemeindeschreiberprojekts im vergangenen Schuljahr.

## Sprache, Kultur und Freundschaft

Zehntklässler des Rostenstein-Gymnasiums Heubach besuchen ihre Partner im spanischen Tarragona

Von Rebecca Trautwein

Vorfreude, Spannung und Müdigkeit – das stand in viele Gesichter der Zehntklässler geschrieben, die morgens um 5 Uhr nach Spanien aufbrachen. Auch dieses Jahr machten sich die Spanischschüler des Rostenstein-Gymnasiums Heubach, in Begleitung ihrer Spanischlehrerinnen Eva Jünemann und Jessica Schön, wieder nach Katalonien auf, um in Tarragona bei ihrer Partnerschule den Schüleraustausch zu verbringen.

Dank reichlicher Übersetzungsarbeit und Unterricht im ‚Fahrenden Klassenzimmer‘ konnte während der Busfahrt niemandem langweilig werden. Die erste Nacht wurde an der Costa Brava in Roses verbracht, wo man am nächsten Tag bei einer Wanderung einen wunderschönen Ausblick auf das Meer hatte. Als die Schüler nach einer weiteren Busfahrt dienstabend auf die Minute pünktlich in Tarragona ankamen, wurden sie bereits gespannt von ihren spanischen Austauschpartnern erwartet. Voller Begeisterung fiel man sich in die Arme und begrüßte sich gegenseitig.

Nachdem die erste Nacht in den Gastfamilien verbracht wurde, begann der nächsten Morgen, indem man sich aufgeregt erste Eindrücke, Erfahrungen und Informationen erzählte. Vollgepackt mit den Impressionen der neuen Stadt und Personen startete die deutsche Gruppe in den Tag, indem sie drei Orte an ihrem ersten richtigen Tag besuchten. Zunächst stand das Kloster Santa Creus auf dem Programm, anschließend die verwinkelte kleine Stadt Montblanc und am Ende wurde noch Zeit in Salou verbracht, um



Austauschpartnern eigens die Stadt und Kultur erkunden, wobei sich viele am Strand entspannten, Volleyball spielten oder einkaufen gingen.

Ein weiteres Highlight für die Spanischschüler war die beeindruckende katalonische Hauptstadt, Barcelona, in der bei den vielen Aktivitäten wie den Besuch der Sagrada Familia für jeden etwas dabei war. Der darauffolgende Tag bot aber auch einige Abenteuer, denn die Schüler durften traditionell den bereits Halloween geschmückten

sich am Strand zu entspannen. Eines der Highlights des Austauschs war für viele eindeutig die Wanderung im Montserrat-Gebirge auf den 1236 Meter hoch liegenden Berg Sant Jeroni. Mit seiner atemberaubenden Aussicht machte er den Tag einzigartig, welcher noch durch den Besuch in der Küstenstadt Sitges abgerundet wurde.

Während der Zeit des Aufenthalts in Katalonien, kochten die Proteste für die Unabhängigkeit Kataloniens von Spanien und gegen die Inhaftierung der einiger Politiker wieder auf. Trotz des landesweiten Generalstreiks am Freitag, dem sich auch viele der Austauschpartner und Familien anschlossen, ließ man nicht zu, dass ein Programmpunkt gestrichen werden musste, sondern das Programm wurde einfach umgestellt. Die größtenteils friedlich ablaufenden Demonstrationen bekamen die Schüler meistent nur aus der Ferne mit und sie trübten die gute Stimmung nicht im Geringsten.

Kulturelles sollte natürlich im Austausch nicht fehlen, weswegen das Dalí-Museum in Figueres, eine Stadtführung durch das römische Tarragona und ein Besuch im Architekturmuseum Gaudís auf dem Programm standen. Über das Wochenende konnten die Deutschen mit ihren

Freizeitpark Port Aventura erkunden. Mittwochmorgens brach dann schon der letzte Tag an und die spanischen Schüler begleiteten ihre Austauschpartner zum gemeinsamen Ausflug nach Reus und dem anschließend gemeinsamen Mittagessen, bei dem es traditionelle spanische Gerichte wie Fisch oder Fideuà, eine valencianische Variante der Paella mit Fadennudeln, gab.

Am Donnerstag hieß es dann Abschied von den neu gefundenen Freunden nehmen, die kurzzeitige Heimat verlassen, sich ein letztes Mal umarmen und mit teils traurigen, teils erleichterten Gesichtern stiegen die Schüler schlussendlich in den Bus, um wieder nach Heubach zu fahren.

Der Austausch war ein einzigartiges Erlebnis bei dem man die spanische Kultur und Lebensweise kennenlernen durfte. Es entstanden Freundschaften, man schaffte unvergessliche Erinnerungen und schaute über den gewohnten Tellerrand. Die Schüler freuen sich bereits auf den Gegenbesuch im März.

Unsere Autorin **Rebecca Trautwein** besucht die Klasse J1 am Rostenstein-Gymnasium.

## Der sagenumwobene Pfaffensturz in Lautern

Wenn man in Lautern aufwächst, bekommt man schon als Kind erzählt, was es mit dem Pfaffenberg auf sich hat.

Von Máxima Grieser

Der Pfaffenberg oder geografisch korrekt „Hart“, ist einer von Lauterns drei Hausbergen und befindet sich östlich von Lautern. Das Kreuz, welches an der Spitze steht, glänzt in der Sonne und ist einfach über mehrere Pfade zu erreichen.

Bekannt ist, dass ein Pfarrer aus Lautern während des Dreißigjährigen Krieges, der von 1618 bis 1648 in Europa wütete, von schwedischen Soldaten, in einem mit Nägeln beschlagenen Fass, den Berg hinuntergerollt wurde und da-

durch seinen Tod fand. Doch warum überhaupt? Es wird vermutet, dass schwedische Soldaten nach einem ihrer Feldzüge in Mögglingen Rast machten und nach Lautern kamen, um Wertgegenstände zu rauben. Da Lautern eine eher arme Gemeinde war, waren die einzigen Wertgegenstände in der Kirche. Der Pfarrer soll dann Opfer der schwedischen Soldaten geworden sein, da er den Kirchenschatz oder seine Lauterner beschützt haben soll. Um die genauen Umständen ranken sich zahlreiche Legenden. Gesichert ist jedoch, dass zu Ehren des Pfarrers der Berg seit damals ‚Pfaffenberg‘ genannt wird.

Die Autorin Lisa Elser wurde im Jahre 2000 von dem Lauterner Heimat- und Geschichtsverein gefragt, ob sie Interesse daran hätte, die Geschichte zu einem Theaterstück umzuschreiben. Nach viel Recherche begann sie schließlich das Drehbuch zu schreiben. In ihrem Stück wird das Leben im Jahr 1647 sehr authentisch beschrieben. Dabei wird nichts beschönigt und so gibt es auch Erzählungen von Pest, Folter und He-

renverbrennung. Elser interpretierte den Pfaffensturz so, dass der Pfarrer Achazius Klopfer die Monstranz vor den Schweden versteckt, die zum Plündern nach Lautern gekommen sind. Um diese in ihren Besitz nehmen zu können, beschließen die Soldaten den Pfarrer zu foltern. Achazius Klopfer gibt jedoch nicht klein bei und wird in einem Fass, das mit Nägeln beschlagen war, von dem Berg in den Tod gestoßen. Vor seinem Tod gibt er aber noch einen Hinweis, an welchem Ort er die Monstranz versteckt hat. Die Monstranz wird in einem Grab gefunden und die schwedischen Soldaten verlassen in aller Eile das Dorf. Dabei zünden sie noch zwei Häuser an und es kommt heraus, dass der Krieg schon seit längerer Zeit vorbei ist.

Der vorliegende Text unserer Autorin **Máxima Grieser** entstand im Rahmen des Schul- und Gemeindeschreiberprojekts im vergangenen Schuljahr.

## Die Faustballer feiern Jubiläum

**Was anfänglich von außenstehenden Vereinen noch nicht ganz ernst genommen wurde, bildet heute einen nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil der Heuchlinger Sportgeschichte: Die Faustballer.**

Von Jenny Weller

Die erste Generation der Faustballer traf sich ursprünglich zum Jedermann-Turnen. Die Gymnastik konnte sie jedoch nicht lange begeistern, wodurch sie kurzerhand auf das Feldfaustball stießen. Folglich wurde 1969 die Faustballabteilung gegründet, welche nun ihr 50-jähriges Jubiläum feiert. Den ersten Faustballern mangelte es schnell an verfügbarem Platz, weshalb sie auf den Leinwiesen – im wahrsten Sinne des Wortes – auf eigene Faust ihr Spielfeld errichteten. Durch das spätere Erwerben der Trainerlizenz stand nun der sport-

lichen Karriere nichts mehr im Wege. Während dieser Laufbahn spielte der Zusammenhalt eine sehr große Rolle. „Wenn fünf Spieler auf dem Feld stehen, dann müssen auch alle fünf Leistung bringen, weil sobald einer ausfällt, kann man das eben kaum kompensieren. Womit der Mannschaftszusammenhalt, die Geschlossenheit und der Siegeswille [umso wichtiger sind], um erfolgreich zu sein und Spaß zu haben“, verdeutlichte Daniel Braun, der Trainer der U18 weiblich. „Aber durch das, dass man doch relativ viel Zeit miteinander verbringt, sei es im Training oder [...] auf den Spieltagen, die sich über den ganzen Tag erstrecken, hat man doch eine größere Tiefe an Zusammenhalt“.

In den Anfängen wurde der Zusammenhalt bereits an teilweise achtstägigen Abteilungsfahrten mit bis zu 60 Beteiligten sichtbar, die dann gemeinsam bis zu 3.700m hohe Berge bestiegen. Der Verein entwickelte auch seine eigenen Traditionen wie das Vatertagstunier, das jedes Jahr seit 1982 auf dem Heuchlinger Sportplatz stattfindet. Jedes Mal nehmen einige Mannschaften teils über hundert Kilometer Anfahrt auf sich, um dieses Spektakel nicht zu verpassen. Das Va-



terttagstunier zeichnet sich nicht nur durch seine spannenden Partien aus, sondern auch durch das ganze Flair drum herum. Dort wird gelacht, geredet und neue Freundschaften mit anderen Vereinen geschlossen, was die lockere Atmosphäre und das freundschaftliche Verhältnis unter den Faustballern allgemein auszeichnet.

Unsere Autorin **Jenny Weller** besucht die Klasse J1 am Rosenstein-Gymnasium. Der vorliegende Text entstand im Rahmen des Schul- und Gemeindeschreiberprojekts im vergangenen Schuljahr.

## Von der Burg zum Schloßle von Bargau

**Von einer Burg in Bargau wird heute nicht mehr oft geredet. Sie war auf einem Vorsprung des Scheuelberges, doch es sind heute keine Reste mehr von ihr vorhanden.**

Von Malin Koscielny

Allerdings werden über Ausgrabungen und Bilder vermutet, dass die Burg über eine Zugbrücke erreichbar war. Die von einer Mauer umgebenen Burg besaß wahrscheinlich einen nordwestlichen Turm und hatte einen östlichen Burggraben, der noch heute „Zwinger“ genannt wird. In diesem Zwinger befand sich ein Brunnen, der noch vor nicht allzu langer Zeit genutzt wurde. Außerdem gehörten zur Burg Bargau mehrere Weingärten und Felder. In der Mauer des „Schloßles“ wurde ein Meter großes Standbild der „Mariä Verkündigung“ (1507) gefunden. Der kleine Burghof „Höfle“ befand sich dort, wo man heute einen Signalstein findet.

Von 1340 bis 1347 wurde die Burg „Veste Bargaen“ genannt. Sie war der Sitz der Reichsburgischen Herrschaft Bargau und später, in reichsstädtischer Zeit, der eines Gmünder Amts-

vogts für die Dörfer Bargau, Unterböbingen, Mögglingen und Lautern, außerdem für mehrere Höfe. Um das Jahr 1800 war die Burg allerdings in einem solchen schlechten Zustand, dass sie dann 1817 abgebrochen wurde. Aus den Steinen der Burg wurden zum Teil in Gmünd Brücken



und in Bargau Keller und Backhäuslein gebaut.

Heute befindet sich an den früheren Befestigungen das Bauernhaus „Schloßle“. Die Bargauer Brüder, Magnus und Valentin Deininger, zogen dort 1814 und 1822 ein. Die Brüder aus Bargau hielten auf dem sieben Hektar großen Grundstück Kühe, Schweine und mehrere Felder, von denen sie lebten. Die historischen Unterlagen über Bargau und dem Berg sowie dem Schloßle vielen beim Brand des Pfarrhauses zum Opfer und wurden vollständig vernichtet. 2004 wurde das Schloßle von der Familie Rieg gekauft und in liebevoller Kleinarbeit in den letzten acht Jahren komplett restauriert. Das Ziel der Familie ist eine bäuerliche Landwirtschaft wie früher mit Pferden, Rindern, Schweinen, Hennen sowie Gemüse, Obst, Kräuter und viel mehr zu betreiben. Auf dem Grundstück am Haus entstand dafür ein Bauerngarten. Die Familie hat das Schloßle komplett selbstständig

renoviert und lebt hier unabhängig von anderen. Sie haben eine eigene biologische Kläranlage, zum Heizen besitzen sie eine Wärmepumpe, die 160 Meter in die Erde gebohrt wurde, damit sie die Erdwärme nutzen können. Besonderen Wert dabei, wird auf Vielfältigkeit der Flora und Fauna gelegt. Aus dem Grund sagen sich Fuchs, Hase, Echsen, Schlangen, Milane, Marder, Siebenschläfer, Rehe, Dachse, Waschbären, Bienen, Hummeln, Schmetterlinge, Raupen und Kleinstge- tier gute Nacht. Dafür wurden Biotop neu angelegt und bestehende Biotop erhalten. Das Ziel der Familie Rieg ist es, das Schloßle in seiner Form zu erhalten, wie es früher war. Auch soll auf dem Grundstück in naher Zukunft öffentliche Veranstaltungen wie Skulptur-Ausstellungen stattfinden. Bis dahin ist noch viel Kleinarbeit notwendig. Im Inneren des Schloßle ist die Scheuneneinfahrt, heute das „Dorf“ genannt, und bildet den Mittelpunkt des Hauses. Aus allen

Stockwerken und Zimmern hat man einen Blick in das Dorf. Sowohl die Bauweise als auch die Ausstattung tragen zu einer gemütlichen Atmosphäre bei.

Durch die abgeschiedene Lage sowie die Ausrichtung der Gebäude hat man einen wunderbaren Blick auf die ganze Umgebung sowie auf die drei Kaiserberge.

Unsere Autorin **Malin Koscielny** besucht die Klasse J1 am Rosenstein-Gymnasium. Der vorliegende Text entstand im Rahmen des Schul- und Gemeindeschreiberprojekts im vergangenen Schuljahr.

Die nächste Ausgabe der **Schulzeitung Einblicke** erscheint im **März** vor den **Osterferien**.

